

# „Schmiermittel“ für Mörtel

## Die Trocknung von Estrich mit Additiven beschleunigen

Ilona Kawan

*Lange, helle Abende, angenehme Temperaturen: Auch 2013 steht am 21. Juni wieder „Sommeranfang“ auf dem Kalender. Die warme Jahreszeit kann Bauherren und Architekten jedoch kalt erwischen, wenn der Estrich trotz hoher Celsiusgrade einfach nicht trocknen will. Nicht selten dauert es sogar länger als im kalten Winter, denn im Sommer ist die Luft oft feuchter und kann daher weniger Wasser aufnehmen.*

„Der Estrich ist das letzte große Gewerk vor dem Einzug, darum arbeiten Estrichleger oft unter großem Zeitdruck“, weiß Michael Sungen, Estrich-Experte im Leverkusener Spezialchemie-Konzern Lanxess. Doch ausgerechnet im Sommer lauert die Zeitfalle: Anstatt schnell durchzutrocknen, wie man das bei Temperaturen über 20 °C eigentlich erwarten würde, dauert es zuweilen „ewig“, bis die Estrichkonstruktion trocken ist. Es verhält sich wie nach einem Sommergewitter an schwülwarmen Tagen: trotz tropischer Temperaturen trocknen die Regenpfützen nicht, da feuchte Luft nur wenig zusätzliches Wasser aufnehmen kann.

„Die Versuchung ist groß, die Trocknung mit teuren ‚Wundermittelchen‘ zu beschleunigen“, so Sungen. „Hier lohnt es sich aber, genau hinzuschauen.“ Vorsicht ist nach Ansicht vieler Experten insbesondere anzuraten, wenn Additive ins Spiel kommen, die überschüssiges Wasser chemisch oder physikalisch binden wollen – und das auch noch schneller als Zement und natürlich zu einem erschwinglichen Preis. „Wie soll das gehen?“, fragt auch Sungen. „Natürlich gibt es Zemente, die extrem schnell abbinden. Aber das sind ausgesprochene Spezialprodukte, die auch entsprechend viel kosten.“

Denn die Natur lässt sich nicht überlisten: Das Aushärten des Estrichs ist eine chemische Reaktion. Das Bindemittel Zement reagiert mit Wasser unter Bildung harter, unlöslicher „Hydrate“. Erst Wasser lässt es „versteinern“ – ohne geht es nicht. Und um den Mörtel verarbeiten zu können, muss sogar mehr Wasser hinzugegeben werden, als chemisch nötig wäre. „Ein Bei-

spiel: Für einen gewöhnlichen Estrichmörtel kommen zwischen 30 und 37 l Wasser auf 50 kg Binder“, rechnet Sungen vor. „Der Binder bräuchte aber nur 20 l, um auszuhärten. Das überschüssige Wasser muss also verdunsten.“

### Kurze Trocknungszeiten

Es sei denn, der Estrichleger schafft es, seinen Mörtel mit weniger Wasser anzurühren. „Das funktioniert tatsächlich, wenn der Mischung Additive beigemischt werden, die sie auch mit einem kleineren Wasser-Überschuss leicht verarbeitbar machen“, so Sungen. Chemiker kennen eine Menge Substanzen, die genau dies leisten. Sie werden in Form einfach zu handhabender Additive (z. B. Meborapid) verkauft, die der Estrichleger mit dem Sand in den Mischer gibt, einrührt – fertig. „Diese Additive wirken gewissermaßen wie Schmiermittel im Mörtel. Damit reichen dann auch schon mal 23–25 l Wasser für 50 kg Zement“, erklärt Sungen. Das bedeutet: Statt 15 müssen dann nur noch 3–5 l Wasser verdunsten – das führt zu kürzeren Trocknungszeiten.

Allerdings ist Eile nicht immer gut für den Estrich. Denn das Abbinden ist ein Prozess, der Zeit braucht – 28 Tage und mehr, sagt die Wissenschaft. Abgesehen davon, dass manche Estrichmörtel zu Beginn einen gewissen Wasserüberschuss brauchen, um optimale Endigenschaften zu erreichen, kommen Parameter wie Estrichdicke und Porenstruktur hinzu. Denn um verdunsten zu können, muss das Wasser aus dem Innern der Estrichkonstruktion erst einmal Wege an die Oberfläche finden. ■

**Autorin:** Ilona Kawan, Market Communications  
Fachmedien, Lanxess AG, Leverkusen